cipibus juncti sunt.[9] Faceres rem gratissimam si ab Hübnero nominum ordinem et honoris vocabula peteres, ejque[d] propositum meum indicares.[10] Barthio rursum scripsi ejusque[e] responsum expecto.[11] Epigramma[12] ad me tuum elegans est,[f] doctum et grave,[g] ut tua omnia. Gratias[h] tibi ago maximas Buchnere Eruditiss[im]e,[i] teque valere etiam atque etiam jubeo.[j] Uratislaviae[13] 10. D. Maij

Tibi addictissimus
M. Opitius

T *Da C auf A zurückgeht, werden – neben den unsere Textfassung unterstützenden Varianten – nur die den Sinn verändernden oder verdunkelnden Lesarten aus C angeführt. C löst viele Abkürzungen auf und läßt alle Akzente und die meisten Kommata aus.* – **a** *C hiervor* Ad Augustum Buchnerum – **b** *A* mi *von anderer Hand gestrichen und durch* mihi *ersetzt. C* mihi – **c** *C* dedicabo – **d** *C. A Sofortkorrektur aus* ejq. – **e** *Aus* ej(us)*que.* – **f** *C* est – **g** *C* grave – **h** *C* omnia; gratias *A Sofortkorrektur aus* gratias – **i** *C* Eruditissime – **j** jubeo *C* jubeo.

K **1** Nach *Opitz: Handschriften (Geiger),* 51 im Jahre 1628 geschrieben; korrigiert in H. Palms Rezension von Geigers Arbeit: Jenaer Literaturzeitung 3 (1876), 68. – **2** Nicht erhaltener Brief Buchners (FG 362) an Martin Opitz (FG 200). – **3** An den Kaiserhof zu Wien war Opitz im März 1625 gelangt. Er begleitete eine Gesandtschaft der schlesischen Fürsten und Stände, der sein Vetter Caspar Kirchner (1592 -1627), der Bibliothekar und Rat Hz. Georg Rudolphs in Schlesien zu Liegnitz und Wohlau (FG 58), angehörte. Ks. Ferdinand II. schlug Kirchner zum Ritter und verlieh ihm den Titel eines Rats; er krönte Opitz zum Poeta Caesareus Laureatus. Da der Bericht der Gesandten am 27. April in Breslau verfertigt wurde, muß Opitz auch erst um diese Zeit nach Breslau zurückgekehrt sein. Opitz beschrieb Kirchners Leben 1635 in einem Brief an Nicolaus Henel (*Reifferscheid,* 545ff.) und erwähnte darin Kirchner als den Gesandten, der ihm diese Reise ermöglicht hatte („qui me comitem viae illi adiunxeram"). Vgl. *Opitz* I, 133ff.; *Opitz: Briefe (Geiger),* 341; Marian Szyrocki: Martin Opitz. München 1974, 66. Am 10. 5. 1625 berichtete Opitz auch in einem Brief an Balthasar Venator über die Gesandtschaft (*Reifferscheid,* 218f.) – **4** Tobias Hübner (FG 25). Vgl. 250110, 250218A u. 250413. – **5** Ein solches Schreiben an Hübner ist nicht erhalten. – **6** S. 250700 I. Das 5. Buch („Oden und Gesänge") in *Martini Opitii Acht Bücher, Deutscher Poematum* (Breßlaw 1625) ist Tobias Hübner (FG 25) gewidmet. Vgl. 250609. – **7** George Schulz-Behrend (*Opitz* II. 2, 528) fand auch keine Bestätigung für diese Angabe. Der Breslauer Verleger David Müller ließ gewöhnlich in Leipzig drucken. – **8** Opitz widmete die Gedichtsammlung auf Hübners Empfehlung (250609) hin nur F. Ludwig. S. 250700. – **9** Hz. Georg Rudolph, ein Sohn Hzn. Anna Marias, geb. Fn. v. Anhalt (1561–1605), hatte 1614 Sophia Elisabeth (1589–1622), eine Tochter F. Johann Georgs I. v. Anhalt-Dessau (FG 9), geheiratet. – **10** S. 250609. – **11** Unbekannter Briefwechsel mit Caspar v. Barth (1587–1658), in dessen Stube Opitz in Heidelberg eine Zeitlang gewohnt hatte. Vgl. *Jürgensen,* 179 Anm. 165; *Dünnhaupt: Handbuch (1990),* 402; Johannes Hoffmeister: Deutsche Fragmente von Kaspar Barth aus der Ratschulbibliothek Zwickau. Heidelberg 1929 (Sb. d. Heidelberger Akad. d. Wiss., Philos.-histor. Kl. 2/1929–1930). Über das zeitweilig gespannte Verhältnis zwischen Barth und Opitz s. Johannes Hoffmeister: Kaspar von Barths Leben, Werke und sein Deutscher Phoenix. Heidelberg 1931, 13ff. u. George Schulz-Behrend: Caspar Barth und sein Exemplar von Opitz' ‚Acht Bücher